

8. Trinchen fühlt sich überflüssig.

Sieber scheint sie nicht zu haben.“

Bei diesen Worten erwachte Trinchen, setzte sich auf und sah Jakobe und Eugenie neben ihrem Bette stehen.

„Was soll ich denn?“ fragte sie mit einem noch verschlafenen Stimmchen.

Eugenie lachte. „Wir haben uns ganz umsonst geängstet; es fehlt ihr nichts.“

„Sie steht doch sonst so zeitig auf.“ Jakobe sprach noch mit bangem Flüstern.

„Ich habe die ganze Nacht wach gelegen,“ bekannte Trinchen.

„Das ist ganz unnatürlich; das ist krankhaft. Ich dachte mir schon, daß etwas nicht in Ordnung wäre. Wir wollen sogleich zu Doktor Bardeleben schicken,“ meinte Jakobe.

„Doch nicht meinetwegen?“ fragte Trinchen erschreckt, und zum Beweis ihrer Gesundheit sprang sie aus dem Bette und tanzte umher.

Nach ein paar Stunden aber kam Jakobe doch wieder zu dem Schluß: „Etwas ist bei dem lieben Mädchen nicht in Ordnung.“

Die Tante fand Jakobes Sorge übertrieben. Aber Jakobes Vogelaugen bewachten Trinchen ängstlich.

Doch das junge Mädchen schlüpfte in den Garten, und nachdem es dort eine Weile durch alle Haupt- und Nebenwege gelaufen war, nahm der auf ihr lastende Druck etwas ab.

Das neben Frau von Mohlens Villa gelegene Grundstück wurde, wie schon erwähnt, von dem pensionierten Präsidenten Michelsen bewohnt. Die beiden Familien waren, soweit sie zurückdenken konnten, immer befreundet gewesen. „Tante Mohlen“ war für des Präsidenten Söhne wohl